

FALK, Walter: *Wissen und Glauben um 2000*. Zu einer weltbewegenden Problematik und ihrer Herkunft. Aus dem Nachlaß hg. v. Harald SEUBERT. Paderborn: Schöningh 2003. XX, 311 S. Br. 45,-.

Der 1976 verstorbene Biologe Jacques Monod gab auf die Frage, ob er an Gott glaube, die zeittypische Antwort: „Natürlich nicht, schließlich bin ich Wissenschaftler.“ Diese Begründung führt direkt in die Problemstellung von Walter Falks Buch: Schließen Glauben und Wissen einander tatsächlich aus? Für Anselm von Canterbury (1033–1109) als führendem Denker seiner Zeit bestand ein solcher Widerspruch nicht. Er vertrat im Gegenteil, er glaube nicht deshalb, weil er wisse, sondern er wisse, weil er glaube.

Walter Falk, der im Jahr 2000 verstorben ist, zeigt in dieser posthum erschienenen Untersuchung, wie seitdem Glauben und Wissen auseinanderdrifteten. Am Anfang dieses Prozesses steht für ihn das Aufkommen der Räderuhr um 1300. Von da an habe die zunehmende Verabsolutierung alles Mechanisch-Materiellen begonnen. Gewiß habe man schon vorher das Leben der Pflanzen und Tiere gekannt, aber nun entwickelte sich der Begriff „Natur“ zu einer aus sich selbst existierenden Größe. Falk setzt sich mit den Positionen Hegels und Marx', Darwins und Nietzsches auseinander und macht auch die Schwächen ihrer scheinbar so logischen Denksysteme deutlich.

Doch das Hauptanliegen von Falks Buch besteht nicht in der Kritik. Ihm geht es darum, sichtbar zu machen, daß derzeit die ganz nüchterne, rein faktenbezogene Wissenschaft auf immer mehr Erkenntnisgrenzen stößt, die das Einwirken einer nichtirdischen Macht als einzige stichhaltige Erklärung erlauben. Nur wenige der betreffenden Forscher sprechen dann offen von Gott. Die anderen nennen diese Macht

– wohl um unter ihresgleichen das „Gesicht“ zu wahren – den „Faktor X“. An einer Reihe von Beispielen jüngster Zeit versucht Falk, diesen Sachverhalt darzulegen. Er beginnt dabei mit dem Urknall und kommt zu dem Schluß: „Die Existenz des Urknalls schien also definitiv bewiesen zu sein. Seine Ursache aber war damit natürlich nicht geklärt. Eines allerdings war deutlich: die Wirkung dieses Faktor X war so folgenreich, daß seine Identifizierung zur Hauptaufgabe der Physik werden mußte, wenn sich denn irgendein Weg zu einer Klärung erschließen sollte. Diese sollte jedoch ausbleiben“ (140).

Falk zeigt weiterhin die Wirksamkeit des Faktors X bei der Entstehung des Menschen, die also keine „Selbstorganisation der Materie“ war, ebenso bei der Entstehung der Stadtkulturen, beim Paradigmenwechsel, wie ihn Thomas S. Kuhn und Michel Foucault feststellten. August Nitschke erkannte den Faktor X im Wandel der Wissenschafts- und Sozialgeschichte und Noam Chomsky als Ursache der Sprachfähigkeit. Nach Konrad Lorenz ist der Faktor X die Ursache von allen Fulgurationen. Diese, benannt nach „fulgur“ („Blitz“), sind nach Lorenz Entwicklungen durch Einwirkung von oben, die also nicht dem natürlichen Ursache-Folge-Schema entsprechen.

Walter Falk war sich bewußt, daß der heutige Mensch nur in begnadeten Ausnahmefällen zum vorbehaltlosen Glauben finden kann. Die Herausforderung besteht für ihn darin, daß er die Probleme der Kernforschung, der Gen-Technologie oder die multidimensionalen Super-String-Theorien mit seinem Glauben vereinbaren können muß. Große Geister haben das bereits vermocht, aber für viele liegt genau hier der Angelpunkt, um den sich alles dreht. Erst wenn das Wissen Gott oder eben den Faktor X in Rechnung stellt, geht es auf den

Glauben zu. Erst dann wird der moderne Mensch zu jener Harmonie mit sich und der Schöpfung ringsum gelangen, die ihm der wissenschaftliche Materialismus genommen hat. Walter Falks Buch öffnet dem

Leser dafür die Augen. Vieles wird er fortan anders sehen. Wer künftig über das Verhältnis von Glauben und Wissen Aussagen machen will, sollte dieses Buch kennen.

Eberhard Funcke

ZU DIESEM HEFT

Der ökumenische Dialog in Deutschland steckt in einer Krise. **LOTHAR LIES**, Professor für Dogmatische Theologie an der Universität Innsbruck, zeigt, wie in einem neueren Dokument der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands zum Thema Ordination bereits erreichte ökumenische Vereinbarungen zurückgenommen werden.

MICHAEL UTSCH, wissenschaftlicher Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin, befaßt sich mit Ansprüchen und Grenzen alternativer Angebote aus der Psychoszene. Kritisch untersucht er die Bach-Blüthenherapie, das Neurolinguistische Programmieren und das Familienstellen nach Bert Hellinger.

Mit dem EU-Beitritt Tschechiens im Mai 2004 ist ein großer Traum vieler Generationen dieses Landes in Erfüllung gegangen. **PETR KOLAR**, Mitglied des Aufsichtsrats der Tschechischen Republik für elektronische Medien, stellt diese „zweite Wende“ in einen größeren historischen Zusammenhang und schenkt dabei der Rolle der katholischen Kirche besondere Aufmerksamkeit.

Seit geraumer Zeit wird über die Toleranzmöglichkeiten von monotheistischen Religionen debattiert. **ARNOLD ANGENENDT**, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Münster, setzt sich dabei besonders mit den Thesen des Gießener Philosophen Odo Marquard und des Heidelberger Ägyptologen Jan Assmann auseinander.

BERTRAM STUBENRAUCH, Professor für Dogmatische Theologie an der Universität Wien, befaßt sich mit der Frage der eucharistischen Mahlgemeinschaft zwischen den christlichen Konfessionen. Dabei schlägt er eine neue Art und Weise der Dogmenlektüre vor, die sich entschiedener an der spirituellen Tiefendimension ausrichtet, in die das Dogma eingebettet ist.

GOTTFRIED LEDER, Professor für politische Wissenschaft an der Universität Hildesheim, sieht in der am 8. Mai 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation besiegelten militärischen Niederlage Deutschlands die Voraussetzung für die Befreiung des deutschen Volkes aus der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Dabei würdigt er besonders die Gruppen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus.

Der Tod von Papst Johannes Paul II. konnte in diesem Heft keine Berücksichtigung mehr finden. Im Juniheft erscheint eine Würdigung seines Pontifikats von Victor Conzemius.